

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 256 (1977)

Artikel: Zwää Chrüüz am Weg
Autor: Koller, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit Hilfe von einigen Kursen selbst weiter. Sein Beruf ist zugleich sein Hobby, dem er sich mit aller Liebe und Sorgfalt widmet.

Die Freude an den Stukkaturen war nicht zu allen Zeiten gleich gross. Es wurde einiges gesündigt im Pfarrhaus Trogen. Die Dekorationen wurden mehrmals überstrichen, die eingelegten Spiegel im Treppenhaus verschwanden unter der Farbe. Über die dramatische Hirschjagd wurde ein Kabel gehängt und dem sterbenden Hirsch um den Hals gebunden. Risse zeigen die jahrelange «Arbeit» der Holzkonstruktion. Die Stuckbilder sind geschwärzt und schadhafte.

Zuerst werden die eigentlichen Gipserarbeiten gemacht, die Risse ausgebessert und Unterlagen ersetzt. Die beschädigte Dekoration wird auf Plastik gepaust, das Alte weggeschlagen und mit Hilfe der Vorlage wieder nachgearbeitet.

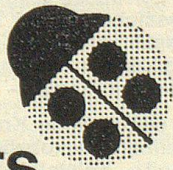
Karl Tobler mischt seine Masse aus Weisskalk, Quarzsand und Leimwasser. Der Rest ist natürlich Geheimnis... Er steht da wie wahrscheinlich einst die Moosbrugger, ruhig, überlegen und stuckiert mit flinker, sicherer Hand die herrlichen geschwungenen Formen des Rokoko.

Literatur:

Schweizer Heimatbücher: Trogen von Oskar Wohnlich und Walter Schläpfer. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte: Andreas F. A. Morel: Andreas und Peter Anton Moosbrugger / Zur Stuckdekoration des Rokoko in der Schweiz.

Franziska Schläpfer

**Hüt
choch ich
öppis guets**



**Frischeier-
Teigwaren**

Ernst

JUWO-Punkte

Zwää Chrüüz am Weg

von Walter Koller, Appenzell

Zwee Weg füered hütt vo Appezöll off Gonte. Vor eppe hondertvierzg Johre aber ischt di alt Gonterschtrooss de enig gsee, die vile chlinne Fuesswegli usgnoh. Da bim Chloschter oss is d Sandgrueb abi bis geg s de Schmettebach, vo da uus em Kaubach noi, de Chesselismöhli zue. Da, wo hütt d Enggehötterschtrooss Hondwil zue goht, eppe hondert Meter drob obe, stoht e Wegandacht, e Stazio, wie mer säät. Wenn mer vo da uus gege Kau uiluegt, siet mer zom Stuune 500 Meter quer über d Hemet e zweiti Stazio. Hütt bhaab a de neue Landschtrooss, iss ebe doz-mool zmetts i de Hönderböhl-Hemet inn gstande. Omm die zwää Chrüüz gäschtet gär e seltzni Gschicht.

Z Gonte hönne fangts aa. Omm diseb Zit hets da inne zwee egschtere chech Posse gge — ond e gär e fiis, höbsches Meedli. All Buebe heed weg s ehre nooch de Chopf uusdreit. Vo baar luuter Noiluege heed s schogär vergesse am Lendauerli z suuge, wenn das Meedli dör d Füürschau ischt, eppe i d Chülche, oder de Feggere noi.

Dass au disebe zwee cheche Gonter off das Meedli gspannt heed, het s gaaz Doof gwesst. En devo, de Veelis Kaloni, ischt en waulhabege Flood gsee, mer het gsäät, de chönn denn emol gad s Törli zuetue, wenn s ane eebe gäng. Debei ischt aber sis Göld s enig gsee, wo eme het chöne passe an em. Sös iss nemlig nütz gsee mit em omm ond omm. En vertaasereede Schriiter ischt er gsee, ond en Chäätler, fascht kenn letzere. Gaaz Täg het er berlanged, ond denn iss amel nüd gad omm e paar Batze gange. Er het em Meedli scho e paarmol wele d Uufwaatig mache. S Mocks Sefeli, so het s khässe, het dezwor s Göld ond die Hemete, wo n em emol khöre werid, au gsee. Aber tüüf im Heez inne het s halt en Spalt kha. De Brogersch Seff het ehre i d Auge gstoche. Seb ischt ebe der ee gsee, vo dene zwee cheche Posse. Er ischt gär en stattlege Poocht gsee, e guet Tääl de höbscher as

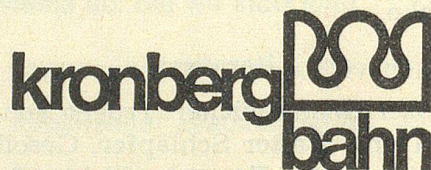
de Veeli. Aber vo de riiche Bröger ischt er nüd gsee. D Lüüt heed dezwo gsäät, si seiid früener au waulhabig gsee, aber de Grossvater hei dör Böögshafte alls verlore. Zo alem ani ischt em Seff de Vater gstoobe, as er no e chliises Buebli gsee ischt. Sii Muetter het schwäär tue, das chli Hemetli am Höttebeg z erhäbe. Spöter denn, wo de Seff het chöne hölfe, iss denn besser ggange. De Bueb het de Muetter tue, was er het chöne. Aber ebe, nüd gad brav ond wacker ischt er gsee, au en vo de chechschte im Land inne. Grad seb Johr het er a de Meglisalperstobede de Stee gwoffe, as ale Senne d Müüler offe blebe sööd, ond bim Hoselöpfle het er gad au no ali verpotzt. Aber nüd das em de Ruem in Chopf gstege wär. Bhüetis nei. Gad im Stülle het er khofft, chönt vilicht off s Sefeli e chlii Iidrock mache, ond da dörü het er nüd wiit gfählt. S Sefeli het im Heez inne au no e Wöögli kha, wo aber wacker off sii Siite zoge het. De grob ond meh as oogschlacht Veelisbralli het e lengeri meh Pükt verloore. Aber em Sefeli sin Vater het ebe au no e Wöötli dezue gsäät. «Chascht denke, Medl, da bin i denn au no debei», het er ere z wesse tue. Em heed ebe die paar Hemete ond hoptsächlich au de gross, schö Wald i de Lauftegg hönne i d Auge gstoche. Das wär etz no, wenn mi Medl i das Veelis-Gschläch ini chiem. Im Stülle hofft er au, chönnted denn vilicht för ee au no e paar Jöhli choo, wo ner nomme gad all mösst för de Zees weeche.

D Muetter aber ischt gaaz andere Meenig gsee. Off s Göld luege sei aade s mönscht gsee. Joho, das Sefeli chiem e schös Lebe über omm de omm. Sie wär z vebaame, di schönste Tääg het si denn kha, ond seb hetts. A de Goonter-Chülbi het de Kaloni no s letscht Fetzi vo Liebi bim Sefeli verspüllt. De Veeli het wider emol tue wie n Narr. Im Leusaal inne het de ooghoblet Fink über all Lüüt ini präuled, hiecht mös em s Sefeli weede. Denn ischt er gär zo de Spülmanne ani ond het zom Hackbrettler gsäät: «Helewie Fleckli, i zahl der denn au no e Moos, wenn d gad för mi e lejigs Schötteschli machscht.» Droff goht er schnuerstracks zom Mockemeedli ani, het sie em Aame uufzeit ond hääl gsäät: «Goht mer ächt das

höbsch Meedli au dreu?» «Wenn enn aastendig frooget, han i no nie emm en Choob gge», get em s Sefeli zor Antwot.

D Musig fangt e schlääzigs Teezli aa, de Veeli packt s Meedli, lopft si mit sine cheche Aame über all Lüüt ond goht mit ere ringomm wie de Töfl. Er het Läch usetrüllt ond Zäur abloh, ass em Sefeli wädli z domm woode ischt. Bi de beschte Glegehät iss em us der Aame gschloffte ond mit me füürrote Chopf zom Saal uus.

Das het e andesch Glächt gge. De Kaloni aber ischt an Blatz gschleche wie en nasse Hond. Er het si Glas Wii abigstötzt ond ischt i eener Wuet i d Weets-Stobe abi. Da het er wädli e paar Chäätler gfonde. Dei iss gschwind höch zue ond her gange. E Mooss Wii omm di ander het of de Tisch möse, aber de Veeli het alls verspüllt. Omm so meh het er dem Wii d Ehr aatue. «I nemm do no Waar draa», het er gmeent, sii Google het zoge, wie e neupotzti Senki. E paar Hoferpooschte sööd am



The logo for Kronbergbahn features the word "kronberg" in a lowercase, sans-serif font, followed by a stylized graphic of a mountain peak or a crown, and the word "bahn" in a lowercase, sans-serif font below it.

Wanderparadies im Sommer

Herrliche Aussicht auf Alpen, Mittelland, Ostschweiz und Bodensee — Viele gefahrlose Wanderwege vom Gipfel nach Urnäsch, Schwägalp, Weissbad, Appenzell, Gonten und Jakobsbad.

Skiparadies im Winter

Leistungsfähiger Skilift auf dem Gipfel (800 Pers./Std.), herrliches Skigelände über der Nebelgrenze, schneesicher — 7,5 km lange Standardabfahrt — Schussabfahrt nach Jakobsbad — Im Bergrestaurant günstiger Skifahrerlunch — Neuer Skilift Jakobsbad-Laufftegg — Eigene Skibob-Abfahrten.

Der 1663 m hohe Kronberg ist erreichbar mit der Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg — acht Minuten Fahrzeit — Talstation direkt bei Haltestelle Jakobsbad der Appenzeller Bahn und an der Staatsstrasse (grosser Parkplatz) — Für Gesellschaften und Schulen Preisermässigungen — Günstige Abonnemente.

Willkomm!

Chönd zonis!

Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg Tel. 071 891289

eene Tiisch ene khocked. Si heed e chlii glösled ond wo s gmeckt heed, as de Striitsock all me is Füür ie choot, heeds zallt ond sööd gange. De Kaloni rüeft ehre noi: «Er heed grad Zit kha, as er gööd, er Hofertocker. De höndescht, de Möhlibuebetoni, chont noemool ine ond säät: «Chomm gad usi, wenn d nebes bischt.» Er packt de Veelisbueb e chlii am Ächseli ond het en veschött. «Du chiemscht mer grad recht, du choge Hoseschisserli, di mag i no am Moge nüchter», prächtet de Kaloni ond fahrt mit em Möhlibueb pätsch zor Töör uus. E paar ander Gonter sööd wädli noi. Dosse het s e schöni Breglede gge. Em schlechteschte ischt de Veeli ewegchoo. Der ischt z onderischt glege ond het mit Schue ond Hooggestecke off de Grend überchoo, as er grüe ond bloob gsee ischt. I dem Leeme inne heeds is no nüd gmeckt, won er si het chöne frei mache ond abghöseled ischt. Er ischt si an Bronne go wäsche. Wo n er in Beere ie wot, goht grad d Töör uuf. Okeiter het s nomme chöne see. De Brogers Seff chont mit em Sefeli am Aame zor Weets-Stobe uus. Wo s Sefeli em Kaloni i d Auge luegt ond de uufstigig Hass erchennt, ischt di letscht Liebi no gaaz gstoobe. De Veeli ischt stoh blebe, loot die zwää anem vöör goh, ond wo s im Leuehgang verschwunde gsee sööd, rüeft er i siiner Wuet: «Pass uuf, Brogerli, i will der tue deföör.» De gaaz Obed ischt mit em Veeli nome z gspasse gsee. Wo die Hofer wider in Beere choh sööd, het er sii Glas gläart ond ischt abzottlet.

Die Gonterchülbi het no e chlii e Noispiil kha. Ond dezwor bim Sefeli deheem. Am Moge iss em Vater uusgweche wo s gad het chöne. Wo aber em Nomittag d Bäsi Josefe zo Stobede choo ischt, iss domm usechoo. Bim Käfele säät s z mool, natürlu ohni as meckt, was aaricht, pätsch use: «So Sefeli, wie het s di über necht abi?» D Muetter het ehre onderem Tisch mit em Fuess en Düüt gge, aber si hets nüd wele mecke. «Göll, de Veelisbueb ischt doch e Täubi gsee, wo n er di mit em Seff gsee het», säät die Baabe no wiiter. De Vater het Muul ond Auge uufgspeit. Er ischt de Meenig gsee, sei etz als i de beschte Oonig ond dese Spinibueb, wo necht no bim Sefeli gsee sei, sei ken andere as de Kaloni. «Wäascht

Meedl», het er gsäät, «demm wil i tue deföör. Joho, das woor me jetz grad no pässle.» Wo d Muetter siet, as s Sefeli nooch am Bleegge zue ischt, säät s: «Neet mi au wonder, was du gege de Seff hescht? Oder hescht a dem Veeli e dereweg de Narre gfresse? Nehei Vatter, los du das Meedli no mache, sie mos sölb wesse, ond denn au sölb ha.» «Werom, meensch du, Muetter? was söll i mache, wenn mer de Veeli off Maatistag d Zedl chönnt? Denn chan i is Doof, vo em Zedlhengscht zom eene ond müede ond bettle, bis i die paar Batze bine-nand ha. Chascht denn sölb luege, bis d omm bischt», loht si i eener Täubi de Vatter khöre. Im Bleegge inne staggled s Sefeli, si läss si nüd verchaufe ond goht os de Stobe, i ehres Chemmeli ui. De Vatter waated hüt nüd off de Tischsege. Vo emm uus sölid hüt d Kapeziner bete. Söderig goht er in Stall usi ond fangt ane fuettere. Er het s gmeckt, as jetz an en Pont goht. Entweder s Sefeli als Töchter verlüüre oder de Veeli als Zedlmaa. De Chommer het schwär off em trockt. Er het gwesst as si Meedl da dori de lib ond baar Vater ischt, ond er sölb het si denn scho ase kennt, as er gwesst het, as s Sefeli off die Lei verhaltstachnet. Was chaa mer do mache?

Am eene Mektig ischt Woochemaat z Appezöll. Da osse het de Vater Mock möse verneh, as de Veeli scho wacker uusbotte het, die Mockemeedl chön em gstole weede. Söttig Höögge hei s gnueg omme ond eeni, wo mit dem Brogerli gäb, sei sowieso ke choschtlegi. Ond au, das er em Zedl chönndi mos er verneh. Do het er e Wuet überchoh an en hee,

Ab morgen nicht mehr rauchen?

Ohne jegliche Nebenerscheinung. Fordern Sie heute noch unseren Gratisprospekt, dann sind Sie morgen Nichtraucher.

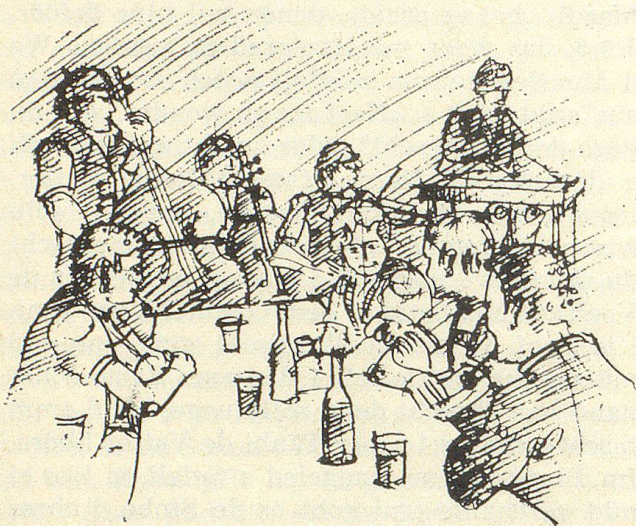
Postfach 9, 9427 Wolfhalden
oder Tel. 071 91 26 75 / 91 35 23

Fr. Frl. Hr.:

Vorname:

Strasse:

Plz./Ort:



as er gsinnet het, wär etz doch schad gsee omm s Sefeli, wenn s a de bloob Käli ani grote wär. Ond de gröscht Chommer ischt verflöge gsee.

Am letschte Sonntag em Hebschtmonet goht alls im Land a d Hoferchülbi. Seb Jahr iss en prächtege Tag gsee, ond die Buebe ond Meedle sööd scharewiis em Doof zue zoge. Au vo Gonte her lauft en ganze Schoppl de Landstrooss noi. S Sefeli ischt au debei gsee, i ehrem höbsche, fabege Trächtli het s gär neckig dreegsee. Di goldblonde Chruseli heed loschtig vom Stoffelchäppli vöregugget ond di blaue Auge heed glinzed wie zween Steene. Het die Buebe ond Meedle scho off em Weg e löschtigi tunkt ond si heed kum gwaate möge, bis heed chöne taaze. D Zöchesch Mile het mit ehre gloggehölle Stimm e glunges

Tratzliedli gnoo, die Päali heed denand iighenkt ond de gaaz Weg verspeit.

Vo ale Siite ischt Gaschtig is Doof choo. Os ale Wetschafte het löpfegi Musig kette. Wo die Gonter Taazlüüt d Sandgrueb uuf sööd, cheit ehre os em Pfaue e Walserli entegege. «Nüd au, Mile, mer gööd wieder in Pfaue, ischt doch a de Narregmeend malefiz loschtig gsee», säät s Sefeli. Die Buebe ond Meedle sööd iiverstande gsee. Si het s chöne waul verstole ha, wer as im Pfaue off sii waati.

Die eene heeds denn natürlig wädli gmeckt. Kum sööd s i de Stobe inn gsee, jockt de Seff uuf ond springt sim Meedli zue. «Chööd ali a min Tisch, het no Blatz», säät er. Si Sefeli häbt er, eb s em die neechscht Stond wet gstohle weede. S Mocks Sefeli ischt root woode bis onder d Hoolöck ond het recht bschädelig tue. D Musikante heed d Ingschterement gstimmt ond recht e zögis Wälserli gnoo. «Gohscht mer au dreu?» froggt de Seff manierlig. «Wie chascht au frogge, Seff, di gaaz Wooche hani d Stonde zöllt», get em si Meedli zor Antwort. Ond denn fangeds aa ne wölse — lenggs ond rechts — ond ringomm. D Lüüt heed wädli off das höbsch Päärli Volk glueget, ond si heed s e guet Wiil nüd gmeckt, die zwää, ass muusbee-eele taazid. Am Schluss vom Teezli lopft de Seff sis Meedli, d Lüüt heed klatsched ond Beifall gge. Kum het de Broger s Mockemedli abgstöllt, ischt er gad verbläached. Do chehrt si s Sefeli omm ond wee gsiets i de Töör stoh? De Veelis-Kaloni. Was het der för Auge gmacht. Mer het em s vome Stock aagsee, as er sin Plapp Wii scho verwütscht het. Diseb Minute passiert nebis, wo niemed globt hett. De Veeli neet en Satz off die zwää zue, get de Musig e Zääche ond di sebe heeds gmeckt. Em Veeli z lieb, wo ehre all eppe en Schlock zahlt het, heed sis scho möse tue. De Kaloni schrenzt em Seff d Meedli oss em Aame, aber oha, sie zücht mit de falche Hand uus, ond get em e Watschle is Gsicht. «So Brogerli, hescht du dii Teezerii e deneweg erzoge», rüeft er em Seff zue, goht off en dar, packt en am Hoseband ond fahrt mit em z Bode. D Seff ischt aber gär en flingge gsee, ond handomm ischt de Kaloni off em Rogge glege. Etz anstatt ii z gsie ond degliche tue, er wett Frede

Herbasan

Homöopathische-, biologische- und diabetische Produkte sind aus Erfahrung gut. — 15 Jahre Erfolg bestätigen es.

Herbasana

Wartensteinstrasse 30
9008 St. Gallen Tel. 071 25 54 54 (vorm.)

mache, haut er em Seff mit de Fuuscht off s Muul, as er denann noi blüeted het. Scho springt de Weert zui ond tuets ossenand: «Wenn er meed gstrette ha, macheds ame andere Oot uus, aber nüd do hinne.» Er het gad z häbe kha a beidne. Die Taazlüüt sööd omm die zwee omm gstande ond ali sööd eener Meenig gsee, si sölid doch etz nüd mit em Striite allne d Chülbi verheie. «Macheds doch em Sonntag em Ziel enne uus», säät de Gontelisbisch. «Nüd so sicher, mit dem Veeli wil i nütz z tue ha, wo mer z lötzl schinne», rüeft de Seff ond wot devo.

De Veeli het gad gschummet: «Ond i säge — wenn d nebes bischt, neescht aa.» So ischt em Brogerli nütz andesch blebe, as iizschloo. Em neechschte Sonntag, nor em Halbizehni iss usgmacht, denn wer gschlage. De Seff het gär nüd waul gmeent. Wo n er gär siet, as s Sefeli bleegget, wot er si uufklääre. Gölt halt en för en Föchbotz, wenn er e derigi Usefoderig uusschläg. Ond de Bralli föch e wüllsgott nüd. Er well em emol droff tue, as em s Striite vergäng. Die eene Gonter heed denkt, lieber er as meer.

Sie heed ebe beid kennt, ond niemed het wele e Urtil fölle, wele as gwönne woor. De Veeli ischt gange, aber onderem Tööloch dreit er schi noemol omm ond meent verbesse: «Los Brogerli, deer tue n i de Pfannechnecht obb, i will dersch s Mannli see deför.» Het di äächi Stobestöör zueklepft ond ischt em Doof zue.

Zom Sefeli säät de Seff choz, för ee sei etz d Chülbi verbei. Er gäng hee. Sie chönn mache was wöll, wenn s no wiiter well taaze — er hei nütz degege, ischt dör d Chochi uus ond wie ab de Wölt gsee.

Was het etz au s Sefeli no wele im Doof osse bliibe? Truurig iss au heezue gange. Sie het si ase gfreut, ond etz ischt alls uus ond fettig. As de Vatter nie zuegge het, as mit me Schriiter gieng, het s waul gwesst. Er het s för e mönderi Sotte kha, die wo im Ziel enne gschlage heed. Gliich het s Sefeli aber em Seff möse recht gge — eenetäals.

Das het natürlig denann noi e Gschwätz gge im Doof ond im gaaze Land. Z Appezöll schläged em neechschte Sonntag zwee die chechschte noch altem Bruuch ond Recht im



freie Fuuschkampf. Wo s denn no khäasse het, as do das oodelig Mockemeedli dezwüshed sei, heed d Lüüt de Chopf gschöttlet ond gsäät: «Nei etz aber au, e so e hääli Trockene ond vertrüllt de Manne e deneweg de Chopf.»

S Sefeli het die böös Meenig gspüert ond het si kum meh oss em Huus gwooget, verschwiges i d Füürschau abi. Gliich het s denkt, wenn s etz mit em Broger chönnt schwätze, wär vilicht als no z mache. Aber dese het si au niene luege loo. Eene Täals het er si gschemmt, off de andere Siite het er gföcht, e chönnt em Sefeli verkoh. Wegs em sebe het er chöne in Bode iischlüüfe. Oder wenn em de Veeli öber de Weg wär, seb wär gad au nüd recht use choo.

So isch es halt Sonntag woode. De Gonter-Pfarrer het nooch de lääre Chülche predegged. Alls was het chöne laufe, ischt halt is Doof usi. Er het s au no probiert, das Züügli iizlenke, aber het nütz gnötzt. S Fuuschtrecht sei etz halt emmol do ond niemed chönn nebes endere. Wo s Halbizehni im Doof osse uus gsee ischt ond die Chülchelüüt noch em bete of em Fredhof is Ziel abi sööd, ischt scho en Blätsch Volk parad gstande, vo Osserrhode, vo St. Galle ond vom Rhintel ond wäs Gott vo wo. Off all Fäll het s Lüüt kha, en Hufte meh, as d Herre geen kha hettid. Ischt nemlig grad ase gsee. Sie hettid die Hendl geen gnueg ver-

bote, aber e Handhäbi heed s halt e keni kha. No denn, die Lüüt sööd inen groosse Ring gstande, het gsee wie anere Vechgant. De Gonter-Rhodshoptme, de alt Chöch, stoht z mettis ini ond rüeft, as de Veelis Kalooni ond de Brogers Seff, beid vo Goonte, do sölid zom freigwöllte Kampf aatrete. Off zwoo Siite hets Lebe gge.

«Si chööd — si chööd», rüefet d Goofe. Richtig — beid sööd vo de Hoptme zui gstande. Er het glueget, eb kenn en Schlagring z Hande hei. Denn get er s Zääche zom aafange. Ischt wädli böös zue ond her gange. Het gad tätscht. Alt, abgsotte Hösi heed gmeent, do chäms letz use. Ine paar Wiiber iss wädli schlecht woode. Enn wie der ee het os Muul ond Nase blüetet. Grad eb s das Bluet no gaaz omm de Verstand procht het, sööd s oohemelig offe-

nend dar. Sööd zwoo zäch Hosli gsee, die zwoo Goonter, kenn het möse oder wele abgee. De Tagwächter het vom Hoptme Befehl überchoo, mit de Goofe abzfahre, do chönnts böös weede. Ond denn sol er em Herre noi, em Faal ass ase böös woor. Sei denn ebe au scho vorchoo, as en Tootte off em Blatz ligge blebe sei.

Si sööd am vermüede gsee. Mer hets gsee, heed beid noch zeh Minute ke Chiich meh kha. E alts Mannli rüeft luut: «Omm de tuusigshondertgottswile, ehr Manne — hörid uuf.» Aber grad em sebe Moment goht de Hoptme off die zwoo zue ond büüted de Frede: «I büüte de Frede zom erschtemol — zom zweitemol — zom drettemol — hörid uuf ond geed denand d Hand. De Seff richtet si vom Bode uuf ond streckt em Kaloni di offe Hand ani. Deseb aber ischt nomme bim sölb

**Sagt man
MÖBEL
meint man**

SVOBODA

Jonschwil
Tel. 073/22 00 33

Schwarzenbach
Tel. 073/22 30 20

**Der Weg nach Jonschwil
lässt sich bestimmen!**

gsee. Er speuzt em droff here ond neet de Blend. Vom Landsgmendplatz oben abe het er präuled wie en Stier, as all Lüüt gfreore het, de Seff söll uufpasse, e verwütschen no ame andere Oot. Jetzt sööd all Lüüt off s Seff s Siite gstande. Noch em Gsetz het ebe de Veeli möse iischloo ond mit em Seff ine Weetshuus de Frede ge trinke. Alls ischt troffe gsee, wo s gsee heed, wie de Broger himmeltruurig draa gsee ischt. Ond gliich het em niemed Hülfaabotte. Wie n Halbtoote ischt de Seff über d Platte-hemet de Gonteschtrooss zue. Er het nome gmeckt, wo n er de Chopf ond d Aame het. D Auge het er noch denenne kha, aber s letzischt ischt i siner Broscht inne vorgange. Nüd gad as em d Chiich ond s Heez de Broschtchaschte nooch versprengt heed, au d Gedanke as s Sefeli heed en nooch z Bode zeit. Eso tar schi minerlechtig nomme gsie, sinnt er. Er mos si am Hag häbe. Em Seff weed s himmelsteebes-elend. Er mag nomme wiiter.

Onderdesse ischt de Veeliskaloni oben ini bim Gässhuus ui em Sant Anton vöör. Het en no nie eso gfächt, wenn er a dem Chappeli vebei ischt. I em inne het nebes gweechet, wie n ers no nie kennt het. En Hass het zettered im inne, ass em sölb gföcht het drab. Er hets gmeckt, de Töfl riitet en in Bode ini. Wie dör en Schleier siet er sis alt Muetterli of em Ofebenkli hocke, en brennege Cheezerodl of em Chööschtli, — sie het betted — för ee.

Aber de Töfl ischt checher gsee im inne. Er het en i de Chlaue kha ond nome loos loo.

Wo n er off halbe Höchi bim Hönderböhl stoh bliibt, luegt er eso über d Hemete ini. Do weed s em gad schwaz vo de Auge. Det ene stoht de Seff am Hag zue. I siner oomechtege Wuet spüert er wie n em all s Bluet in Chopf stiigt. Er wot si no anere Riglsuul häbe, aber goht alls mit em ringomm. De Schlag het en troffe. En Höchere ischt em Meischer woode.

Da i de Gonteschtrooss ene leenet de Seff öbe de Hag. Alls ischt rüebig omm en omm. Er meckts, as letz ischt. Er het en gaaze Schwall Bluet möse hergee. Denn ischt er zemekeit ond het steebege no chöne säge: «Jeses... Maria... ond Josef... ond s letscht Wöötli huucht er mit de Seel uus... Sefeli...

Chülchgenger heed die zwee Toote gfonde. De Pricht ischt wädli dōri, bis i Goonte ini. Beid heed d Lüüt verbaamed. De Veeli, as er mit sine Schlechtigkät eso wiit choo ischt, de Seff aber, wöll er en guete Pooscht gsee ischt. S Sefeli aber het mer nome gsee. Noochpuure heed z prichte gwesst, sie sei die Täg mit de Muetter gi Hasle, ge wallfahre. Aber si seiid über d Höhi, ass niemedem verkämid. Em Sefeli is gsee, eb d Muettergottes mit de Hand winki. Ond si het si verstande. Wädli droff heed d Lüüt wider z schwätze kha. S Mockesefeli sei z Appezöll i de Chloos iitrete. Ond em sebe Tag, wo si de Schleier vo de Franziskanerschwöschtere überchoo het, heed s off em Blatz, wo die zwee gstoobe sööd, die zwää Chrüüz uufgricht. So verzölled s hüt no vo Liebi ond vo böse Liideschaft.

SSHh

Hochhamm

Sesselbahn Skilift (bei Schönggrund)

Berggasthaus mit Sonnenterrasse

- Das ideale Skigelände im Winter
- Die reizvollsten Wandermöglichkeiten im Sommer
- Der Berg mit der erstaunlichen Fernsicht

Hilfe für Sie!

auch wenn es ausweglos erscheint.

E. und B. Stark, Naturheilpraxis,
Haus Minerva, **CH - 9427 Wolfhalden**
Telefon 071 91 26 75

Unsere Behandlungen umfassen:
Akupunktur, Homöopathie, Naturheilverfahren, Entspannungstherapie und geistige Heilweise.

Voranmeldung unerlässlich.